Benjamin Isaak-Krauß,Pastor der Mennonitengemeinde Frankfurt am Main

**Kurzpredigt**

**Hebammen des Friedens werden**

*15Dann befahl der König von Ägypten den hebräischen Hebammen –die eine hieß Schifra und die andere Pua:16»Wenn ihr den Hebräerinnen helft, achtet bei der Geburt auf das Geschlecht! Ist es ein Junge, dann tötet ihn. Ist es ein Mädchen, dann darf es leben.«17Aber die Hebammen waren Gott gehorsam. Deswegen taten sie nicht, was der ägyptische König befohlen hatte. Sie ließen die Jungen am Leben
.18Da rief der ägyptische König die Hebammen herbei und stellte sie zur Rede: »Warum tut ihr das und lasst die Jungen am Leben?«
19Die Hebammen erwiderten dem Pharao: »Die hebräischen Frauen sind nicht sowie die ägyptischen Frauen. Sie sind voller Lebenskraft: Bevor die Hebamme kommt, haben sie schon geboren.« 20Deshalb ließ Gott es den Hebammen gut gehen.
So wurde das Volk der Israeliten zahlreich und immer stärker.*

*(2.Mose1, 15-20)*

Wie kann der Gewalt Einhalt geboten werden? Wie kann Frieden wachsen, wenn der Boden vergiftet ist mit Hass? Wenn ich die Nachrichten sehe, fühle ich mich oft entmutigt: wie soll dieser Krieg enden?

In unseren Nachrichten und unserer politischen Analyse, folgen wir immer noch der überkommenen Geschichtserzählung nur „Große Männer machten Geschichte.“ Wir konzentrieren uns darauf, was Putin oder Selenskji, Biden oder Scholz tun müsste. Dabei übersehen wir aber einen Großteil der Wirklichkeit. Wir übersehen all die Menschen die JETZT Frieden brauchen. Wir übersehen all die Menschen, die JETZT schon – inmitten der Gewalt - aktiv werden, um die Gewalt einzuhegen und dem Frieden Raum zu schaffen.
Leider prägt diese Sicht des Große Männer machen Geschichte auch unsere Art die Bibel zu lesen.
Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Geschichte wie Mose das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten herausführt kennt fast jeder, es gibt keine Kinderbibel ohne sie und selbst Disney hat eine Verfilmung gemacht.

Doch wer kennt die Geschichte der mutigen Frauen, ohne deren entschlossenen und gerissenen gewaltfreien Widerstand nichts davon möglich gewesen wäre? Da wäre zum einen Moses Mutter, die ihn trotz der Gefahren gebar und verbarg. Da wäre Moses Schwester, die ihn beschützte während er im Körbchen den Nil herunterfuhr, und den Deal mit der Tochter des Pharao einfädelte. Diese Tochter des Pharao wäre auch zu nennen, eine Verbündete obwohl sie auf der Seite der Feinde steht.
Und zu Beginn all dieser kleinen Widerstände von mutigen Frauen – Shifra und Puah.

Die Bibel ist voller solcher kleiner Geschichten von gewöhnlichen Menschen, die aufhören ein Rädchen im System zu sein, und dadurch den großen Befreiungsbewegungen den Boden helfen, das Licht der Welt zu erblicken. Die Geschichte von Shifra und Puah ist eine Geschichte des gewaltfreien Widerstands inmitten der Gewalt.

Die Hebammen Shifra und Puah weigerten sich, dem tödlichen Befehl des Pharao zu folgen. Sie erkannten, dass die Macht des Königs sich aus dem Gehorsam seiner Untergebenen speiste und sie durch zu Rädchen in der Todesmaschine geworden waren. Durch ihre Weigerung bringen sie nicht die große Wende. Aber sie machen etwas möglich. Sie tun, was ihre Berufung als Hebammen ist. Sie helfen der Bewegung des Lebens auf die Welt zu kommen. Sie werden Hebammen der Freiheit.

Zur Rede gestellt nutzen sie die Arroganz und Vorurteile des Pharao gegen ihn: „Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen.“ So ganz genau will es der Pharao auch nicht wissen. Sie sind wie Jesus, der seine Existenz wohl auch ihrem Engagement verdankt, hunderte Jahre später sagt: Unschuldig wie Tauben und klug wie Schlangen.

Die Geschichte von Shiphra und Puah erinnert mich an die Frauen in Weiß in Liberia. Die christliche Sozialarbeiterin Leyma Gbowee und die muslimische Polizistin Asatu Bah Kenneth brachten ihre christlichen und muslimischen Frauen zusammen um gemeinsam mit Gebeten und kreativen gewaltfreien Aktionen ein Ende des Bürgerkriegs und demokratische Wahlen in Liberia herbeizuführen. Zur Höhe ihrer Kampagne führten sie zehntausende Frauen in einen Sexstreik. Sie verweigerten ihren Partnern die Intimität, bis die Gewalt endete. Später verhinderten sie einen Abbruch der Friedensgespräche, indem sie das Hotel, in dem ältere Frauen die Gespräche stattfanden belagerten und drohten, sich nackt auszuziehen – in vielen afrikanischen Kulturen ein Tabu, dass diejenigen beschämt, die es sehen.

Die Frauen in Liberia verstanden, dass sie Macht hatten, obwohl sie keine politischen Ämter bekleideten. Sie hatten verstanden, dass es auch ihr Gehorsam war, der das Rad der Gewalt locker am Laufen hielt. Durch ihren Mut und ihre Kreativität wurden sie zu Hebammen des kommenden Friedens.

Und nicht nur sie. In Chile waren es die Mütter der Verschwundenen, die die Erinnerung wach hielten und die Samen des Widerstands ausstreuten, ohne zu wissen, ob die Saat aufgehen würde. In Russland wehrten sich die Mütter von Soldaten dagegen, dass ihre Söhne in Afghanistan oder Tschetschenien verheizt wurden und bremsten so die Großmachtphantasien aus. Auch heute gibt es Geschichten von russischen Müttern, die ihren Söhnen hinterherreisen und sie nach Hause holen – **Oksana Paramonova**, die Leiterin des St Petersburger Kommitees der Soldatenmütter hilft ihnen dabei. Der vorerst gescheiterte Versuch einer gewaltfreien Revolution in Belarus wurde ebenfalls von Frauen getragen, die schon seit Jahren den schrumpfenden Raum der Freiheit verteidigen und ausweiten. Frauen wie **Olga Karatch**, Leiterin der Organisation Nash Dom / Unser Haus.

Überall auf der Welt gibt es Frauen, die als Hebammen der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens aktiv sind. Oft werden sie, sobald eine Bewegung an Fahrt aufnimmt von Männern verdrängt, nur selten erhalten sie die verdiente Aufmerksamkeit wie **Leyma Gbowee** die 2011 den Friedensnobelpreis für ihren erfolgreichen gewaltfreien Einsatz gegen den Krieg, erhielt.
Olga Karatch dagegen musste aus Belarus fliehen und bangt derzeit um ein Visum in Litauen.
Dieses Vergessen und Verdrängen von Frauen ist nicht nur ungerecht und undankbar.
Es hat auch einen Preis. Denn Friedensprozesse an denen Frauen beteiligt sind, sind nachweislich nachhaltiger, da sie mehr Perspektiven berücksichtigen.

Auch an Shiphra und Puah können wir uns nur erinnern, weil die Bibel ihre Namen erinnert, während der Name des Pharao in den Sanden der Zeit vergessen wurde. In den Black Lives Matter Protesten, die übrigens auch von drei schwarzen Frauen initiiert wurden - **Alicia Garza, Opal Tometi und Patrisse Cullors –** wurde der Wert, den Namen derer zu erinnern, die zu Opfern der Gewalt werden, und derer, die sich mutig widersetzen, wieder entdeckt.

Lasst uns zu dieser Erinnerung und Vorstellungskraft des Friedens beitragen, indem wir den Pharaonen unserer Zeit weniger Aufmerksamkeit schenken und den Hebammen des Friedens mehr. Lasst uns ihre Namen erinnern: Leyma Gbowee, Asatu Bah Kenneth, Oksana Paramonova; Olga Karatch.

Lasst uns nach Hebammen der Gerechtigkeit, des Friedens, und der Freiheit Ausschau zu halten und ihnen den Rücken zu stärken. Durch Spenden, durch Briefe, und durch unsere Gebete.

Lasst uns beten und nachspüren, wo wir die Möglichkeit haben, unsere Zusammenarbeit mit der Zerstörung aufzukündigen und so dem kommenden Frieden Raum zu schaffen.
Amen. So soll es sein.